

*In der Air Force One über dem Pazifik*

„Was mache ich am Vorabend der Konferenz? Small Talk, nicht?“, sagte der U.S. Präsident im Office seines fliegenden Kommandopostens. Im dicken beigen Lederfauteuil zurückgelehnt, schaute er wohlwollend auf seine Stabschefin im eleganten Hosendress, prüfte seine Armbanduhr. „In zehn Minuten, Betty, geht es los. Ist drüben alles bereit?“

„Sicher, Mr. President. Wissen Sie schon, wie Sie das Gespräch beginnen?“

„Ach, ich verlasse mich auf meine Intuition. Schauen Sie, Betty, wir alle sind den Stimmungen der Stunde unterworfen. Auch Kim Jong Un ist es. Der Weg zur dauerhaften Entspannung liegt in der Aufrüttelung der Gemüter. Ich werde ihm als erstes ein Geschenk machen. Steht die Verbindung mit Pjöngjang?“

Er stand auf und ging den Gang runter zum Kommunikationsraum. Alles er eintrat sah er, dass alles professionell hergerichtet war, exakt nach seinen Anordnungen, als begänne gleiche eine *Apprentice*-Talkshow.

„Ich sei in der Außenpolitik der Lehrling, meinte die First Lady heute Morgen, was sagen Sie dazu, Betty?“

„Ich traue Ihnen ein Gesellenstück zu, Mr. President, da...“ Sie reckte das Kinn zum Techniker, der vortrat, „Mr. President, Kim Jong Un ist live auf Sendung.“

Der Oberste Führer Nordkoreas füllte mit seinem runden Gesicht den breiten Monitor. Gleichzeitig sah der Präsident sich selber in einem kleinen Fenster am oberen Bildschirmrand.

Die Air Force One hatte nach dem Start auf der Andrew Air Force Base in knapp fünf Stunden die Küste San Franciscos hinter sich gelassen und brauste auf 38,000 Fuß über den pazifischen Ozean.

„Hello, Mr. Kim, wie geht es Ihnen?“

„Hello, Good Evening Mr. President, gut, wie ist das Wetter in Washington.“

„Wir haben prachtvolles Wetter in Amerika, etwas schwül, hoffentlich scheint morgen in Singapur auch die Sonne.“

„Sie werden nicht enttäuscht sein. Zur asiatischen Gastfreundschaft gehört schönes Wetter.“

„Mr. Kim, schauen Sie, ich habe für Sie ein Geschenk...“ Der Präsident hob einen Umschlag vom Pult, öffnete ihn theatralisch, zog einen Schein heraus, hielt ihn vor die Kamera. „Da, es ist eine Jahresfreikarte, zwei Plätze hinter der Bank der New York Knicks... Sie wollten ja schon immer mit Dennis Rothmann ein paar Basketballspiele ansehen... Also, das Geschenkemachen ist die Grundlage, die für eine entspannte Konferenz notwendig ist. Wenn ich dadurch Ihre Freude entfache, entsteht ein guter Geist, der Geist von Singapur.“ Er

lächelte süffisant, fuhr gleich weiter, „ich denke, wir müssen zusammen die wichtigsten Probleme Koreas erörtern, eine gemeinsame Sprache finden und durch gemeinsame Anstrengungen die Festigung des Vertrauens herbeiführen.“

Der nordkoreanische Machthaber nickte mehrmals. „Ich will, dass die Menschen in meinem Land frei atmen können, weil sie sich sicher fühlen und wissen, dass sie und ihre Kinder kein Kriegselend bedroht. Deshalb verspreche ich Ihnen, Mr. President, die nukleare Abrüstung. Ich will die gegenwärtigen Spannungen durch gegenseitiges Verständnis und praktische Zusammenarbeit ersetzen. Dies wird meinem Land ermöglichen, weniger für die Rüstung und mehr für den Bau von Wohnhäusern, Schulen, Sportanlagen und so weiter auszugeben... Sie verstehen? Ich will die Forschung, die Innovation und neue Energiequellen fördern.“

„Ganz in meinem Sinn, Mr. Kim. Schauen Sie, wir haben unterschiedliche soziale und staatliche Strukturen. Aber diese Strukturen sind eine innere Angelegenheit des koreanischen Volkes, in die wir uns nicht einmischen. Aber ich bin zu Hilfeleistungen bereit, um Nordkorea den wirtschaftlichen Aufschwung zu ermöglichen. Dass uns Lage und Lebensart Ihres Volkes nicht gefallen, soll uns nicht daran hindern, uns gegenseitig zu respektieren und vorteilhafte Handels- und Kulturbeziehungen zu entwickeln.“

„Wir glauben, dass der Sozialismus besser ist als der Kapitalismus, Mr. President. Als Amerikaner sind sie vom Gegenteil überzeugt. Wir wollen in friedlichem Wettbewerb beweisen, dass wir dank der von mir eingeleiteten Reformen, der Förderung von Eigeninitiative und wirtschaftlichen Freiheiten das bessere System haben als die Vereinigten Staaten.“

„Mag sein, aber wichtig ist, dass Sie sich aufrichtig bemühen, mit den USA zu einer Einigung zu gelangen und einsehen, dass meine Unterstützung Ihrer Projekte für den Tourismus und den Bau von Straßen, Eisenbahnstrecken, Brücken und Häfen... dass ich all dies im Kongress nur durchbringe, wenn Ihre Reformen, my friend, tatsächlich gelingen. Wissen Sie, ich empfehle Ihnen Wahlen, ich weiß, wie man Wahlen gewinnt, man muss auf die Sorgen und Nöte der Bürger hören. Sie und Ihre hübsche Schwester sind populär, man wird euch wählen und Sie haben dann vier Jahre ein Mandat, das Volk zum Aufbruch zu führen, ihm jeden Tag etwas Neues zu bieten...“

„Meine Widersacher sind militante Ideologen, Parteibürokraten, die ihre Privilegien verlieren werden, wenn das Volk etwas zu sagen hat, man würde mich mit Gewalt an der Durchführung von Wahlen hindern...“

„Ach so? Ich kenne das. Nun, mein Rezept ist die klare Sprache. Die versteht das Volk. Reden Sie, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist. Machen Sie sich zum Opfer einer Intrige, einer Hexenjagd... ja, das ist es, Hexenjagd. „Wen wollt ihr, euren Obersten Führer, der Nordkorea mit euch zusammen groß macht? Oder eine Diktatur von verfilzten, dauergebräunten Parteibonzen...?“ Er grinste breit. „Toll, was? Sie werden die Wähler im Sack haben. Und die Ewiggestrigen sind Sie dann rasch los, my friend.“

Kim presste die Lippen zusammen, bevor er sprach. „Sie klingen wie ein Wahlkampfmanager.“

„Sie müssen einfach ein paar Programmpunkte festlegen, Mr. Kim, z.B. Abbau der Nuklearwaffen und Investition für das Wohlergehen der Bevölkerung, Schaffung eines Wirtschaftsraums mit dem Süden, Entwicklung von Projekten, dann die Sicherheit der Halbinsel ohne Atomwaffen gewährleisten, und... ja verbinden Sie die Bahnlinien mit dem Süden, und ... was noch? ... gegenseitige Einladungen...“

Der Machthaber winkte barsch ab. „Genug davon, Sir. Ich habe auch ein Geschenk für Sie, Mr. President. Mein Geschenk soll der Anfang einer festen Kooperation unserer Länder werden. Es hat symbolische Bedeutung.“ Er öffnete den obersten Knopf seines engen, schwarzen Sakkos, klaubte einen weißen Umschlag aus der Busentasche. „Da, es ist eine Ehrenmitgliedschaft im Pjongjang Golf Club... knapp dreißig Kilometer von der Hauptstadt am Taicheng Lake gelegen, 18 Loch, 72-par Supergolfplatz vom Feinsten, hundert Angestellte, Caddymädchen, Clubhaus mit dem besten Restaurant im ganzen Land...“ Kim Yong Un hielt die Urkunde hoch, die Kamera zoomte sie groß heran.

„Großartig, wann spielen wir eine Runde zusammen, my friend? Ihr Handicap, Mr. Kim?“

„Mein Handicap? Welches meinen Sie...?“

Sie lachten herzlich, der Oberbefehlshaber aller amerikanischen Streitkräfte winkte dem Kommandeur der gefürchteten Atomwaffentruppe kollegial zu. „Ich muss sein Gemüt aufrütteln“, murmelte er, laut fügte er an: „Ich baue Ihnen ein Dutzend solcher Plätze im Land herum, wenn wir uns einig werden. *Deal or no Deal?*“

„Wir besprechen das morgen, Sir. Sonst haben wir ja keine Themen mehr, das wäre langweilig. Bis morgen dann.“ Das Bild erlosch.

Der Präsident erhob sich grinsend. „Kein übler Bursche, dieser Kim. Gehen wir in den Salon, Betty, darf ich Sie zu einem Drink einladen?“

Sie errötete leicht. Bevor sie antworten konnte, stierte der Präsident auf sein Smartphone, „ich komme gleich, für mich einen Kentucky Bourbon. Vladimir Putin hat mir eben getextet, es geht um Taiwan, ich muss ihm eine Antwort geben.“